



Sabine Preuß

»Ohne Toleranz funktioniert nichts«

Indisch-deutsche
Technische Zusammenarbeit:
Berufsbildung, Hochschule,
ländliche Entwicklung (1958 – 2010)

Reportagen, Interviews, Porträts



Sabine Preuß

»Ohne Toleranz funktioniert nichts«



Die Deutschen haben bei der Industrie in Ludhiana Wunder bewirkt. International bekannte Unternehmen wie Hero Cycles, der weltgrößte Produzent von Fahrrädern, oder Kangaro Industrie verdanken ihren Erfolg den Deutschen.

Gautam Jain, Vorstandsvorsitzender, Kangaro Industries, Ludhiana

Wir waren alle sehr beeindruckt durch die praktische Herangehensweise der deutschen Experten. Sie haben selbst Hand angelegt beim Aufbau der Laboratorien und der Durchführung der Experimente. Die Deutschen haben eine »Kultur des Experimentierens« eingeführt.

Prof. V. C. Idichandy, Indian Institute of Technology, Madras/Chennai

Der größte Erfolg des Deutsch-Indischen Programms zur Entwicklung von Wassereinzugsgebieten war, dass es die Menschen befähigt und überzeugt hat, neue Wege zu beschreiten. Es gab im Projekt die Flexibilität, die neueste Technologie anzuwenden und neue Formen der Zusammenarbeit zu erproben. Alle Beteiligten haben dabei sehr viel gelernt. Die erprobten neuen Verfahren und Herangehensweisen konnten dann in die großen nationalen Regierungsprogramme übernommen werden.

Dr. Rita Sharma, ehemalige Staatssekretärin für Ländliche Entwicklung

Bevor das Projekt kam, haben in unserem Dorf immer die Männer geredet. Aber die Projektberater haben uns Frauen ermutigt, zu den Dorftreffen zu kommen und auch unsere Meinung zu sagen. Heute beteiligen sich die Frauen aktiv an der Entwicklung des Dorfes.

Kalassan Devi, Bakarag, Kangra Distrikt, Himachal Pradesh

Sabine Preuß

»Ohne Toleranz funktioniert nichts«

Indisch-deutsche Technische Zusammenarbeit:
Berufsbildung, Hochschule,
ländliche Entwicklung
(1958 – 2010)

Reportagen, Interviews, Porträts

Mit Beiträgen von Heike Junger-Sharma,
Jürgen Sammet, Peter Pauls

Brandes & Apsel

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH,
Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5, 65760 Eschborn
Tel.: +49/(0)6196 79-0
Fax: +49/(0)6196 79-11 15
E-Mail: info@giz.de
Internet: www.giz.de



1. Auflage 2013 (E-Book)

1. Auflage 2013 (gedrucktes Buch)

© der deutschsprachigen Ausgabe by Brandes & Apsel Verlag GmbH, Frankfurt am Main, Germany

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht der mechanischen, elektronischen oder fotografischen Vervielfältigung, der Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, des Nachdrucks in Zeitschriften und Zeitungen, des öffentlichen Vortrags, auch einzelner Text- und Bildteile, sowie der Übersetzung in andere Sprachen.

Verantwortlich: Stefan Helming, Landesdirektor Indien (GIZ)

Inhaltliche Konzeption: Sabine Preuß

Texte: Sabine Preuß (Berufsbildung, Hochschule, Landwirtschaft), Herbert Burk (Erinnerungen Meisterschule Bangalore), Peter Pauls (Zusammenarbeit mit Himachal Pradesh), Heike Junger-Sharma (Watershed Maharashtra, Beitrag zu IIT Madras)

Mitarbeit: Nidhya Ramasubhu, Jürgen Sammet, U. C. Verma

Lektorat: Alexandra Müller

Bildnachweis im Anhang

Umschlag und DTP: Felicitas Müller, Brandes & Apsel Verlag Frankfurt a. M., unter Verwendung von Abbildungen aus diesem Werk

Druck: Stega Tisak d.o.o., printed in Croatia

Gedruckt auf einem nach den Richtlinien des Forest Stewardship Council (FSC) zertifizierten Papier.

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der

Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische

Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

ISBN 978-3-95558-006-3 (gedrucktes Buch)

ISBN 978-3-95558-018-6 (E-Book)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort von Stefan Helming	9
Vorwort von Cord Meier-Klodt	10
Vorwort von Anand Singh Bawa	12
Vorbemerkung	13
Editorial	14
1. Berufsbildung: »Ohne Toleranz funktioniert nichts« – Der Beitrag der Deutschen Technischen Zusammenarbeit zur Berufsbildung in Indien	15
Die Anfänge: Deutsche Maschinen für Indien	17
<i>Die erste Spur führt nach Okhla</i>	18
Baden-Württembergs Förderung der Meisterschule von Bangalore	20
<i>Das sind doch unsere Meister (Herbert Burk)</i>	20
Foremen Training Institute (2010)	24
Technologie und Toleranz – Die Tool Rooms in Ludhiana, Aurangabad, Ahmedabad, Lucknow und Indore	26
<i>Die Deutschen haben mich inspiriert – Amarjit Singh Bhurjee im Porträt</i>	28
Indisches Känguru erobert Weltmarkt	35
<i>Selbst Vorbild sein! – Interview mit Hans Veith</i>	37
Grundlagen des Fortschritts – Die deutsche Unterstützung der indischen Elektroindustrie	39
<i>German Copyright on Indian Knowledge? – Interview with Dr. S. L. Sarnot</i>	41
Lehrer und Lehrmittel – Central Staff Training and Research Institute (CSTARI) und Central Instructional Media Institute (CIMI)	47
<i>With Indians, for Indians! – Interview with V. M. Raghavan</i>	49

Der steinige Weg zum Berufsbildungswunder von Bhopal	53
Polytechnic Development Unit (PDU)	
und Centre for Research and Industrial Staff Performance (CRISP)	53
Der Erfolg stellt sich ein	55
<i>Closing the Gap! – Interview with Prof. H. P. Dikshit</i>	58
Zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort –	
Das IGIAT in Andhra Pradesh	61
<i>Ein Wille, ein Weg! – Interview mit G. Kumara Swamy Reddy</i>	62
Der Zeit voraus	69
<i>»Meinen persönlichen Beitrag kann man ganz kurz halten« –</i>	
<i>Interview mit Dietmar Hahn</i>	70
Übersicht der deutsch-indischen Berufsbildungsprojekte (1958 – 2010)	73
 2.Hochschule	 75
Die unbekannte Kooperation –	
Technische Zusammenarbeit mit Hochschulen in Indien	76
Die deutsch-indischen Hochschulprojekte im Überblick	77
Regional Research Laboratory in Bhubaneswar	78
Tieftemperaturtechnik in Kharagpur	79
Zivile Fernerkundung Hyderabad	80
Anna University, Chennai	80
Institute of Remote Sensing (IRS)	81
Centre for Environmental Studies (CES)	83
<i>»A Happy Project« – Interview mit Prof. K. Thanasekaran</i>	83
Welding Research Institute (WIR) in Tiruchirapalli	85
Das Indian Institute of Technology in Madras (1958 – 2000)	87
Ankunft und Aufbau	88
Indisch-deutsche Missverständnisse	92
Die Wirkungen der Deutschen am IIT	93
Indische und deutsche Brahmanen	96

Zeit der Veränderung	98
Indian Institute of Technology 2010	100
<i>IIT – An Americanized German Institution –</i> <i>Interview mit Prof. M. S. Ananth</i>	102
Ein Schwabe unter Brahmanen – Horst Ebert im Porträt	104
Etappen der deutschen Unterstützung am IIT Madras	110
 3. Landwirtschaft, ländliche Entwicklung, Wassereinzugsgebiete	 113
 Deutsch-indische Projekte der Technischen Zusammenarbeit in Landwirtschaft, ländlicher Entwicklung und Watershed Management	 114
Himachal Pradesh	115
»Sonst wäre alles das Gegenteil« – Reise in fünf Stationen zu den Bäuerinnen und Bauern von Himachal Pradesh	117
»Bilder belegen Wandel in Palampur« von Peter Pauls (Nachdruck)	134
Learning from Himachal – Three Former Project Chiefs Share their Experiences	138
Nilgiri Hills, Tamil Nadu	142
Die hartnäckige Larve – Deutsche Technische Zusammenarbeit in den Nilgiri Hills in Tamil Nadu (1967 – 1978)	142
»The Golden Period« – Memories of T. C. Chandramohan	157
Saatgut aus der ganzen Welt – Interview mit Dr. Peter Neunhäuser	159
Steinzeit der Entwicklungszusammenarbeit – Interview mit Dr. Klaus J. Lampe	161
Watershed Management	164
Defining Watershed	167
Unterstützung des Landwirtschaftsministeriums im integrierten Watershed Management (1989 – 2005)	168
Small Projects with Big Lessons – Interview with Dr. Rita Sharma	172
Without Watershed there is no Alternative to Draught – das Indo-German Watershed Development Programme in Maharashtra (1989 – 2009)	174

<i>Father Hermann Bacher – A Pioneer in Watershed Development in India</i>	179
<i>Lifestory of Chandrabai Waghmare</i>	181
<i>Planning for Failure Brings Success – Interview mit Marcella de Souza</i>	184
Abkürzungen	186
Danksagung	188
Autorinnen und Autoren	191
Bildnachweis	192

Vorwort von Stefan Helming

Die deutsch-indische Entwicklungszusammenarbeit ist seit einem halben Jahrhundert eine Konstante der internationalen Beziehungen. In diesem Zeitraum entwickelte sich Deutschland im Rahmen des europäischen Integrationsprozesses zu einer gefestigten Demokratie. Indien erlangte seine Unabhängigkeit und wurde Ende des 20. Jahrhunderts zu einer aufstrebenden Wirtschaftsmacht. Aufgrund seiner 1,3 Mrd. Einwohner sind Indiens Herausforderungen auch globale Herausforderungen. Es ist somit ein entscheidender Akteur hinsichtlich einer globalen nachhaltigen Entwicklung.

Während des ereignisreichen halben Jahrhunderts deutsch-indischer Entwicklungszusammenarbeit haben das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und seine Durchführungsorganisationen die Formen und Inhalte beständig weiter entwickelt. Kann zu Beginn noch von reiner Entwicklungshilfe und dem Export deutscher Expertise gesprochen werden, sprechen wir nun von einer partnerschaftlichen Technischen Zusammenarbeit. Für diesen modernen Ansatz steht seit Januar 2011 die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ). Wichtige Episoden dieses halben Jahrhunderts sind Thema des vorliegenden Buches.

Deutschland arbeitete mit Indien stets in den Bereichen, in denen es selbst comparative Vorteile aufweist, zum Beispiel im System der deutschen Berufsausbildung oder bei der Ausbildung von Ingenieuren. Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit wirkte maßgeblich beim Aufbau des Indo-German Institute of Advance Technology (IGIAT) und des Indian Institute of Technology (IIT) Madras in Chennai mit. Heute betreibt das IIT Madras mit deutschen Hochschulen zusammen ein Zentrum für Nachhaltigkeitsforschung, während Indien deutsches Know-how in der Berufsbildung aus eigenen Mitteln einkaufen kann, unter anderem bei GIZ International Services.

Die Autorin arbeitet dies und andere Arbeitsfelder in der vorliegenden Studie insbesondere über die persönlichen Erfahrungen der Projektbeteiligten auf deutscher und indischer Seite auf, denn das persönliche Engagement unserer Mitarbeiter und Partner ist der Erfolgsfaktor der indisch-deutschen Zusammenarbeit.

Indien wird weiterhin ein Standbein der GIZ bleiben, denn auch in Zukunft wird der Subkontinent mit großen Herausforderungen konfrontiert sein. Dies trifft insbesondere auf die momentanen GIZ-Schwerpunktbereiche in Indien – Energie, Umweltschutz und nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung – zu. Wir als Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit werden uns mit unseren indischen Partnern diesen Herausforderungen stellen. Nur gemeinsam können wir einen entscheidenden Beitrag zu einer nachhaltigen globalen Entwicklung leisten.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Stefan Helming,
Landesdirektor der GIZ in Indien

Vorwort von Cord Meier-Klodt

Im Jahr 2011 konnten Deutschland und Indien den 60. Jahrestag der deutsch-indischen diplomatischen Beziehungen begehen. Im selben Jahr startete in Indien das Deutschlandjahr 2011/2012 unter dem Motto »Deutschland und Indien – unbegrenzte Möglichkeiten«. Was mit diplomatischen Beziehungen begann, hat sich inzwischen zu einer deutsch-indischen strategischen Partnerschaft entwickelt. Eine tragende Säule dieser strategischen Partnerschaft ist die deutsch-indische Entwicklungszusammenarbeit. Seit 1958 ist die deutsche Entwicklungszusammenarbeit, d. h. auch die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), in der größten Demokratie der Welt präsent.

In diesem halben Jahrhundert hat sich vieles gewandelt. Die alte Teilung der Welt in zwei Blöcke und viele Blockfreie ist überwunden. Indien ist von einem zutiefst rückständigen Entwicklungsland zu einem aufstrebenden Schwellenland geworden – mit noch riesigem Potenzial, aber auch mit den für solche rasanten Übergangsphasen typischen Dichotomien und Herausforderungen. Die soziale Schere hat sich geöffnet, von den beeindruckenden Wirtschaftswachstumsraten der letzten Jahre hat die breite Mehrheit der Bevölkerung noch nicht ausreichend profitieren können, Armut und Unterernährung sind noch längst nicht überwunden. Die Infrastruktur hält mit dem Wirtschaftswachstum nicht Schritt, zum Beispiel im Energiebereich. Der Druck auf Umwelt und natürliche Ressourcen ist gewaltig und tendenziell steigend.

Wie das Land selbst, so hat sich auch die deutsch-indische Entwicklungszusammenarbeit im Lauf der Jahrzehnte gewandelt und neu akzentuiert. Die deutsche und die indische Regierung konzentrieren sich in ihrer Entwicklungszusammenarbeit seit einigen Jahren auf drei Sektoren: Umwelt- und Ressourcenschutz, Energie sowie nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung (einschließlich Finanzsystementwicklung und soziale Sicherung). Im Mittelpunkt stehen Vorhaben zur Förderung der erneuerbaren Energien und Verbesserung der Energieeffizienz, zur Anpassung an den Klimawandel im Nordosten Indiens, zur Unterstützung umweltrelevanter städtischer Infrastrukturmaßnahmen, zur Förderung von kleinen und mittelgroßen Unternehmen, sowie zur Beratung beim Aufbau sozialer Sicherungssysteme für die bisher benachteiligten Bevölkerungsgruppen.

Dabei entsprechen die laufenden Programme und Projekte den komplexen Ansprüchen, welche das Bundesentwicklungsministerium an die Entwicklungszusammenarbeit mit und in Schwellenländern stellt. Sie knüpfen bewusst an indische Eigenanstrengungen an; sie zielen auf Hebel- und damit Breitenwirkung ab, sind strukturbildend und modellhaft ausgelegt, so dass sie vom indischen Partner eigenständig in größerem Maßstab repliziert werden können; sie haben innovativen Charakter; die Beratung der Partner bei der Optimierung von Steuer- und Umsetzungsprozessen steht im Vordergrund.

Eine Schlüsselrolle im deutsch-indischen Portfolio nimmt der Schutz globaler öf-

fentlicher Güter wie Klima und Umwelt ein. Dies aus gutem Grund: Wie Indien mit seinen 1,2 Mrd. Menschen künftig seine Energieversorgung organisiert, mit seinen natürlichen Ressourcen umgeht und seine wirtschaftlichen Produktionsprozesse gestaltet, wird Auswirkungen weltweit haben.

Der vorliegende Band vermittelt einen hervorragenden Überblick über die langjährige Partnerschaft der Entwicklungszusammenarbeit in Indien. Dies ist das Verdienst der Autorin Sabine Preuß und ihres Teams. Die Veröffentlichung hat das GIZ-Landesbüro in Indien ermöglicht. Für uns an der Botschaft ist dieses Büro mit seinen exzellenten Fachkräften – den deutschen wie den indischen – ein langjähriger vertrauensvoller Partner!

Cord Meier-Klodt,
Gesandter der Deutschen Botschaft, Neu Delhi

Vorwort von Anand Singh Bawa

It gives me great pleasure in welcoming this publication, documenting 50 years of Indo-German cooperation, and the publishers, the German Development Cooperation Institution, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ).

India today is a significant global player in various spheres. India is among the world's biggest democracies, and its industrial sector is now one of the largest in the world. On account of its great economic and political importance, India has a key role to play in finding solutions to global problems such as poverty reduction and climate change, as well as in establishing and maintaining political stability throughout South Asia. With its immense growth it is an important partner for Germany. Cooperation on development issues is an important component of the partnership between Germany and the Republic of India. Priority areas of development cooperation are environment, energy and sustainable economic development.

India and Germany have just celebrated 60 years of the establishment of diplomatic relations between the two countries. This publication offers insight into the last 50 years on the bilateral development cooperation and the work the two countries have done in various fields, with focus on vocational training and the academic landscape, agriculture, rural development and watershed management. The text includes an overview of various projects, achievements and personal statements of beneficiaries.

It is encouraging to note that even after the completion of many projects, their continuing benefits and spill-over effects are visible.

I have myself witnessed the growth and development of the country alongside Indo-German cooperation in different fields over several years. I am proud of the achievements our country has made with the support of this bilateral cooperation. I take this opportunity to express my appreciation for the work and guidance GIZ has provided during the last 50 years to India. I acknowledge the efforts from all the national and international experts and also of the authors who took time to contribute to this work. I am convinced that our bilateral cooperation will lead to further successes and achievements during the coming years.

Anand Singh Bawa,
Honorary Secretary, Federation of Indo-German, Societies in India (FIGS)

Vorbemerkung

Die Entwicklungszusammenarbeit zwischen Deutschland und Indien währt seit mehr als 50 Jahren. Das ist Grund genug, um innezuhalten und zu schauen, was gemeinsam erreicht wurde, welche Erfolge zu verbuchen und welche Schwierigkeiten gemeinsam zu bewältigen waren. Der Auftrag an mich lautete, keinen trockenen Report zu schreiben und mich auf wesentliche Bereiche der Technischen Zusammenarbeit zu beschränken. Daran habe ich mich versucht.

Die Texte berichten aus Sicht der Inder von der Geschichte der Technischen Zusammenarbeit (TZ) zwischen ihrem Land und Deutschland, zumindest überwiegend. Es sprechen u. a. Vertreterinnen und Vertreter der indischen Regierung über die Wirkung der Projekte und ehemalige indische Projektmitarbeiter erzählen von ihren Erfahrungen. Bei einigen der ehemaligen Projekte ist es auch gelungen, die sogenannten *Zielgruppen*, also Bäuerinnen, Studenten oder Facharbeiter, zum Nutzen der deutschen Unterstützung zu befragen.

Es ist eine Rückschau in Geschichten, in Stories, in der Art also, wie sich Menschen erinnern. Sie enthält deshalb zwangsläufig Lücken, auch wegen des langen Zeitraums, der betrachtet wurde. Mein besonderes Anliegen war es, die Projekte in ihrem jeweiligen politischen Kontext zu sehen. Nur so kann man in einigen Fällen Dinge, die einem aus heutiger Sicht unverständlich erscheinen, verstehen und bewerten.

Der Text beschäftigt sich mit drei in der Vergangenheit zentralen Bereichen der Technischen Zusammenarbeit in Indien: Berufsbildung, Hochschule und ländliche Entwicklung. Die Bereiche Wirtschaftsförderung und Umwelt sollen zu einem späteren Zeitpunkt behandelt werden.

Mein besonderer Dank geht an Günter Dresrüsse und Stefan Helming für ihr Vertrauen und ihre Ermutigungen.

Sabine Preuß,
Berlin, Dezember 2012

Editorial

Anders als im Deutschen werden in Indien die Vornamen häufig nicht ausgeschrieben. Dies liegt an ihrer Länge und daran, dass es oft mehrere gleichwertige Vornamen gibt. Abweichend von der journalistischen Praxis in Deutschland werden deshalb in diesem Text die indischen Vornamen in der Regel abgekürzt.

Die von den Engländern eingeführten Namen einiger indischer Großstädte wurden Ende der 1990er Jahre offiziell in indische Namen geändert. So wurde aus Bombay Mumbai, aus Madras Chennai und aus Calcutta Kolkatta. Bis heute verwenden viele Inder beide Namen. So wird es auch in diesem Text gehandhabt. Häufig werden die alten Städtenamen gebraucht, da viele Gesprächspartner sie benutzten und es um vergangene Ereignisse geht.

Die Schriftwelt der internationalen Entwicklungszusammenarbeit ist voller Abkürzungen. Sie in jedem Falle zu vermeiden ist nicht durchgängig gelungen. Wir bitten, dies zu entschuldigen, und verweisen auf das ausführliche Abkürzungsverzeichnis.

1. Berufsbildung

»Ohne Toleranz funktioniert nichts« –
Der Beitrag der Deutschen
Technischen Zusammenarbeit
zur Berufsbildung in Indien

Berufsbildung – hier schlägt das Herz der deutsch-indischen Zusammenarbeit. Mit einer Lehrwerkstatt für Metallverarbeitung begann 1958 die Entwicklungszusammenarbeit in Indien. Mehr als 90 Experten, gestandene deutsche Berufsschullehrer, Ingenieure aus dem Ruhrgebiet und Werkstattmeister aus Schwaben, berieten über 50 Jahre technische Ausbildungszentren, von Ludhiana im Norden bis Tiruchirappalli im tiefsten Süden des Landes. Sie unterstützten den Übergang Indiens von einer zentral gelenkten zu einer liberalen Marktwirtschaft, brachten Technologie und Qualitätsdenken. Und noch heute fragen sich die indischen Partner enttäuscht, warum Deutschland die Berufsbildung aus der deutsch-indischen Entwicklungszusammenarbeit strich.

Shrikant Bansal, indischer Mitarbeiter der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), weint bittere Tränen. Es ist der 31. März 2010 und der Tag, an dem er von den Mitarbeitern des IGIAT, dem Indo-German Institute of Advance Technology, in Vishakapatnam mit herzlichen Worten verabschiedet wird. »Vergesst nicht, dass Qualität und unbedingtes Entstehen für das IGIAT auch weiterhin den Erfolg sichern werden«, gibt er seinen Kollegen noch mit. Der 40-jährige promovierte Ingenieur, Absolvent des renommierten Indian Institute of Technology in Kanpur und Kalkutta, dem heutigen Kolkatta, hat vier Jahre lang für die GTZ den Aufbauprozess des Instituts eng begleitet. »Ich habe selbst sehr viel gelernt, es war eine sehr intensive Erfahrung!«, sagt er. Shrikant Bansal spricht mit bewegter Stimme die Abschiedsworte im letzten deutsch-indischen Berufsbildungsprojekt. Nach 52 Jahren geht die Technische Zusammenarbeit zwischen Indien und Deutschland in der Berufsbildung zu Ende.

Indien ist ein Land, das auf seine Traditionen stolz ist. Erziehung, die Weitergabe des Wissens vom Lehrer an den Schüler, hat kulturell eine sehr große Bedeutung. Davon profitierten fast ausschließlich die höheren Kasten. Auch die Kolonialmacht England hatte kaum Interesse in Bildung für die Bevölkerung zu investieren. Mit Ausnahme der Ausbildung von indischen Ingenieuren, die für die umfangreichen Baumaßnahmen im Bereich Bewässerung und Eisenbahnbau gebraucht wurden, gab es keine nennenswerte Förderung. Mahatma Gandhi prangerte die traditionelle Teilung zwischen »wissenden« höheren Kasten und ungebildeten niederen Kasten und Kastenlosen an. Er kritisierte, dass die damit einhergehende Verachtung der Handarbeit die Gesellschaft spalte und die Wirtschaft schädige. Er wies einen anderen Weg: »The brain must be educated through the hand... Why should you think that the mind is everything and the hands and feet nothing? Those who do not train their hands, who go through the ordinary route of education, lack ›music‹ in their life.«

Dieses berühmte Zitat Gandhis ist von den Berufsbildnern in Indien zum Leitmotiv auserkoren worden. Voller Bewunderung sahen die Inder auch deshalb nach ihrer Unabhängigkeit auf den Aufbau Deutschlands, auf seine gewachsenen handwerklichen Traditionen und auf die deutschen Ingenieure und Facharbeiter, die zielgerichtet und mit großer Innovationskraft in wenigen Jahren das Wirtschaftswunder entfachten. Vor allem das deutsche duale System, die enge Verknüpfung

von Theorie in der Schule und beruflicher Praxis während der Berufsausbildung, hatte es den Indern angetan.

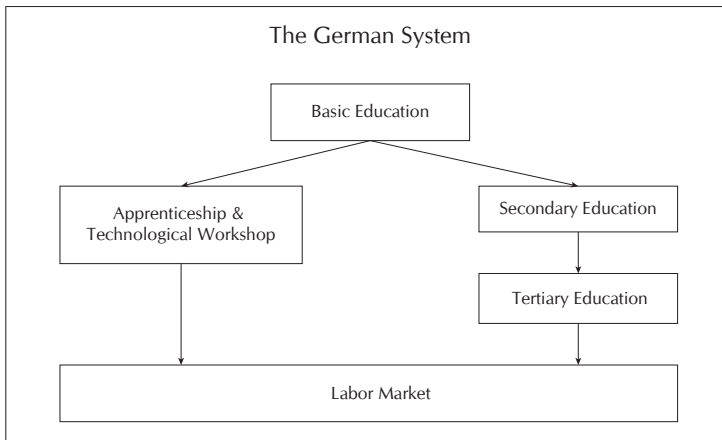


Diagramm 1: Deutsches System der Berufsbildung¹

Die Anfänge: Deutsche Maschinen für Indien

1958 begann in Okhla bei Delhi das erste Projekt der deutsch-indischen Entwicklungszusammenarbeit. Eine Lehrwerkstatt für Metallverarbeitung. Okhla war der erste Schritt im staatlich organisierten Technologietransfer zwischen Deutschland und Indien. Der deutsche Maschinenhersteller Weiler hatte sich bereit erklärt, das Modell einer Drehmaschine und einer Fräsmaschine für den Nachbau an die Inder abzutreten – mitsamt dem Wissen um ihre Konstruktion. Fortan wurden diese Maschinen in Okhla in Serie nachgebaut und auf dem indischen Markt verkauft. Horst Ebert, der ab Ende der 1950er Jahre als Werkzeugmacher die Maschinenwerkstatt des Indian Institute for Technology (IIT) in Madras aufbaute, erinnert sich, dass Weiler seine ältesten Maschinen zur Verfügung stellte: »Weiler war ja nun auch nicht dumm!« Für die Ausbildung waren die Maschinen aber gut geeignet und verkauften sich laut Horst Ebert ausgezeichnet.

Die Namensliste der umfangreichen Gruppe der deutschen Pionierexperten, die in der Metallwerkstatt ihr Wissen zur Verfügung stellten, ist – bis auf einen Namen – nicht mehr auffindbar, ebenso wenig Berichte über die Arbeit der Werkstatt. Noch heute befindet sich auf dem Gelände ein Berufsbildungszentrum der National Small Industry Corporation, in dem allerdings von guter Ausbildung nicht mehr viel zu sehen ist (siehe »Die erste Spur führt nach Okhla«, S. 18).

¹ World Bank Report 22 – South Asian Human Development Sector; Skill Development in India: The Vocational Education and Training System, January 2008



Abb. 1 (links): Weiler Primus – 30 Jahre alt,
Central Tool Room (CTR), Ludhiana (2010)

Abb. 2 (rechts): Säuberung des Grundsteins des Projekts
der deutschen Technischen Zusammenarbeit mit Indien, Okhla (2010)

Die erste Spur führt nach Okhla

Es ist ein grauer Monsontag Anfang September 2010 in Delhi. Die Stadt rüstet sich für die großen Commonwealth Games, die im Oktober stattfinden sollen. Vieles wird neu gemacht und das Alte farbig angestrichen. Zumindest an den offiziellen Routen der Spiele. Auf dem Weg nach Okhla, einem Industriegebiet im Süden der Stadt, ist davon nichts zu merken. Es wird immer grauer, immer staubiger. Die Gerippe der unfertigen Überführungen, die irgendwann die Entlastung für den schweren Güterverkehr bringen sollen, sehen in ihrer Unfertigkeit gespenstisch aus. »Das ist eine arme Gegend, in der die Muslime wohnen«, sagt mein Fahrer und Führer Surat.

Wir haben uns aufgemacht, um die Stätte des ersten Projekts der deutsch-indischen Technischen Zusammenarbeit, eine Metallausstellungswerkstatt im Industrial Estate Okhla, ausfindig zu machen. Kurz nach Gründung des Industriegebiets begann das Projekt im Jahre 1959. Doch keiner meiner zahlreichen deutschen und indischen Gesprächspartner konnte bisher genaue Auskunft geben, was aus der Werkstatt wurde. Fahrer Surat, der seit 1992 für die Deutschen arbeitet, meint, die Adresse zu kennen. Dass er sich getäuscht hat, merken wir erst, als wir im Verkehrschaos von Okhla stecken.

Auf unserer zunehmend verzweifelten Suche kommt die Hilfe ganz unverhofft vom Klerus. Im Don-Bosco-Zentrum, das Surat von einem früheren Projekt mit der GTZ kennt, treffen wir auf den irischen Father Dia-

mond. Ein wirklicher »gem«, wie die Inder sagen würden. Er war bereits vor 40 Jahren als Schulleiter hier tätig. Der 80-jährige Father mit den strahlenden blauen Augen, die noch heute bis Irland zu blicken scheinen, hilft uns gerne weiter: »Die Metallwerkstatt ist hier ganz in der Nähe. Solange die Deutschen hier waren, wurden viele Jugendliche ausgebildet.« Und dann erzählt er noch, wie es in Okhla vor 40 Jahren ausgesehen hat. »Nichts als Kühe, richtig dörflich. Sonntags ging man auf den Hügel, genoss die Aussicht und die kühle Brise«. Ich schaue aus dem Fenster Richtung Hügel und sehe nur dampfende Schornsteine der Modi Flour Mill.

Das ist auch die Richtung der Werkstatt. Also wieder rein in den Schwerverkehr. Im riskanten Bogen auf eine große Straße, die den Namen Straße nicht wirklich verdient. Aufgerissenes Pflaster und riesige Baulöcher, um die sich der Verkehr windet. Hier muss es irgendwo sein. Schilder einer Indo-China Company. Und ein kleiner Hinweis auf die National Small Industries Corporation. Da ist die Werkstatt! Ein altes Foto, das ich dabei habe, hilft bei der Identifizierung.

Zuerst muss man sich beim »Head«, beim Leiter des Trainingszentrums, vorstellen. Beim Warten auf das Gespräch studiere ich schon mal die obligatorische Tafel mit der Übersicht der ehemaligen Leiter der Institution. Im Zeitraum von 1960 bis 2009 sind es 36 Heads. Der letzte, ein sich sehr langsam bewegender Sikh, öffnet mir die Tür. »Für die Besichtigung der Werkstatt ist eine Genehmigung der indischen Regierung erforderlich.« »Haben wir nicht, dauert auch viel zu lange, wir wollen doch nur kurz einen Blick hineinwerfen, bitte«. Nun gut, nur gucken, keine Fotos! Nur den Grundstein dürfen wir fotografieren. Ein Wachhund aus der Verwaltung namens Rajesh Goswami wird uns als Begleiter zur Seite gestellt.

Endlich die Werkstatt. Mein Gott! Jetzt könnte ich den geistlichen Beistand von Father Diamond gebrauchen. Irgendjemand scheint nach dem Weggang der Deutschen das Licht in der riesigen Halle ausgeknipst zu haben, die so groß ist wie drei Turnhallen. Genau wie damals stehen ungefähr 100 Lehrlinge, die dort arbeiteten, noch heute in der dämmrigen Halle. Zwischen Dreck, Taubenmist, vor den staubigen alten Maschinen. Als wir näher kommen, wird eine alte Weiler-Drehmaschine angeworfen. Vier Jungens fummeln an ihr herum. Ohne Werkstück. Es gibt offensichtlich nicht ausreichend Übungsmaterial. Es nähert sich freudig-beflissen Herr Bal Krishan. Er war schon Ausbilder unter den Deutschen und ist der erste, der sich offensichtlich über unseren Besuch freut. Er möchte über die alten Zeiten erzählen. Auch soll noch eine Liste mit den damals aus Deutschland importierten Maschinen existieren. Doch da wird Bal Krishan schon von unserem Wachhund am Ärmel gezupft. Keine weiteren Informationen, nur gucken!

Es ist ein Rundgang durch ein Industriemuseum, bei dem eigentlich nur der Hinweis fehlt. »Hier wurden über viele Jahre mit Hilfe der deutschen Regierung und der Industrie junge Inder ausgebildet. Anschließend mahlte der Zahn der Zeit!«

Text: Sabine Preuß